ner
e +
sen
ng,
Artikel.
& Ebhardt,

essingstempel
s Heck
veur
HOLT
Ecke Osterthor

llungen
ter, franz. Enten,
Poularden,
ten u. s.
werden bis heute
nd 8 Uhr erbeten,
rechtzeitige Lieferung
Riepenhoff,
ermarkt 41.

Rat.
h abend 9"
nt Rademaker:
ts-Sitzung.
für die am 11. Februar
ße närrische Sitzung".
mitglieder, welche sich
wollen, sind hierzu
aden.
er Präsident.

sten!
nicht heilt, ver-
meigenen Leibe!
ser's
Caramellen
. Malz-Extrakt.
obt u empfohlen
, Heiserkeit, Ka-
chleimung und
katarrhe.
egl. Zeugn. be-
n, daß sie halten,
ie versprechen.
25 Pfg.,
5 Pfg. bei
in Bocholt,
ner, Germania-
n Boeholt,
ner, Bocholt,
in Rhede.

Mappen
er weichem, lang-
leder unverwüstlich
chlössern, empfehlen
ligst:
Temming.

Auge
Gesicht ohne Haut-
. Hautausschläge,
finnen, Flechten,
töte 2c. Daher ge-
Steckenpferd-
efel-Seife
Co., Radebeul.
Steckenpferd.
Beschw. Köpfner.

Joseph zu Ehren
e um
Mark.
be Leserin, hast Du
Ja vielleicht 3, 5,
ehr übrig? Bitte,
unsere 30000 Mark
und ein neues Haus
(1—6 Jahre) alt zu
s hier ganz über-
derte und hunderte
ßlege und nur zu
chsten Verhältnissen
rzzerreißend ist ja
men Kinder — v,
mit den noch un-
und sendet Hilfe
roß.
phsheim,
Pappel-Allee 110-111.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 2. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 3. Januar 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang**

Tarifvertrag und Sozialreform.

Zur Frage einer stufenmäßigen Gestaltung des Lohneinkommens der Arbeiterschaft in der Form, daß dasselbe den mit der Gründung bezw. der Entwickelung der Familie sich steigernden Bedürfnissen nach Möglichkeit entspricht, erhalten wir eine ausführliche Zuschrift, der wir einige beachtenswerte Einzelheiten entnehmen.

Der Arbeiter, so wird hier ausgeführt, erlangt heute meist beim Beginn der 20er Jahre die volle Höhe seines Lohnes. Unzeitig im Besitze verhältnismäßig reichlicher Mittel, gewöhnt er sich nun an Bedürfnisse, zu deren Befriedigung ihm in späteren Jahren nach Gründung einer Familie die Einkünfte fehlen. Die Folgeerscheinungen des reichlichen Verdienstes des Arbeiters in jungen Jahren sind zu bekannt. Frühzeitige Heiraten vor allem verschulden heute einen großen Teil des Elendes unserer arbeitenden Klasse. Während sich nun der Arbeitslohn vom Beginne der 20er Jahre auf seiner Höhe hält, wachsen mit der Gründung der Familie von Tag zu Tag die Bedürfnisse, und so muß der verheiratete Arbeiter auf eine Menge von Genüssen verzichten, an die er sich in jungen Jahren gewöhnt hatte. Je umfangreicher die Spannung zwischen Begehren und Entsagen, desto größer die Unzufriedenheit und Verbitterung!

Mit dem Anwachsen der Familie mehren sich bei stetig gleichem Einkommen die Ansprüche des Haushaltes. Der Niedergang der Lebenshaltung ist die unvermeidliche Folge, und so befinden sich die Familien der Arbeiter in den letzten Jahren vor der Entlassung des ältesten Kindes aus der Schule meist in gedrückter Lage, oft genug in bitterem Elend.

Wie ist, so wird weiter gefragt, die Besserung dieser Zustände möglich? — Ein Vorbild bietet hier der Staat in der Besoldung seiner Unterbeamten, jener Beamtenkategorie, die ihrer Herkunft und Stellung nach dem Arbeiterstande am nächsten steht. Wir greifen die geringst besoldeten Beamten der preußischen Bauverwaltung heraus. Bei ihnen steigt das Grundgehalt von 900 auf 1200 Mk. Zur Erreichung des Höchstgehaltes hat sich die Leistungsfähigkeit dieser Beamten gegen den Zeitpunkt ihrer Anstellung vermindert, und dennoch ist ihre Besoldung um ¼ gestiegen. Bei den Arbeitern wird die Beseitigung der heutigen Uebelstände nur möglich sein, wenn der heute meist noch geltende Grundsatz der Festsetzung der Löhne nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage verlassen wird, und an seiner Stelle zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine freie Vereinbarung zustande kommt, die bei der Regelung des Lohnes auch das etische Moment zur Geltung kommen läßt. Für die Arbeiter zwischen 25—30 Jahren wird die heutige Lohnhöhe beibehalten werden können. Eine Steigerung erscheint aber in den Jahren erforderlich, wo der Arbeiter durch Erziehung seiner Kinder in höherem Maße belastet ist.

Zur Deckung dieser Mehrkosten eignen sich am besten die Lohnsummen, die bei den Arbeitern zwischen 17 und 25 Jahren erspart werden können, da sie in diesen Jahren den für die Lebenshaltung erforderlichen Betrag vielfach übersteigen. Diese Lohnersparnis würde zur Aufbesserung der Löhne der Arbeiter vom 30. bis 40. Lebensjahre verwendet werden können. Um diese Zeit sind die älteren Kinder meist so weit, daß ihr Lohn zur Entlastung des elterlichen Haushaltes dienen kann. Der einzige Weg zur Erreichung dieses Zieles ist der kollektive Arbeitsvertrag: der Tarifvertrag.

Durch eine gerechtere Verteilung des Ertrages der Volkswirtschaft innerhalb der Arbeiterschaft würde nicht nur eine Menge von Uebelständen beseitigt, die der heutige Gang der Dinge noch mit sich bringt; sie würde vor allem zu einer wesentlichen Besserstellung der Arbeiterfamilien in den Jahren führen, wo sie durch die Erziehung einer neuen Generation dem Staate die wertvollsten Dienste leisten. Die heutigen Tarifverträge haben sich unseres Wissens der gerechteren Verteilung des Arbeitslohnes nur in geringem Maße gewidmet. Wir aber sind der Meinung, daß gerade der Staat und die Gemeinden als Arbeitgeber dazu berufen sind, auf diesem Gebiete vorbildlich vorzugehen und der Privatindustrie die Wege zu weisen.

Die soziale Frage wird nicht durch den Tarifvertrag allein gelöst werden, allein er kann zu ihrer Lösung ein gutes Stück beitragen. Wer aber glauben, daß sein Wert noch wesentlich vertieft werden kann, wenn er nicht allein zum Regulator zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird, sondern sich auch die gerechtere Verteilung des Arbeitsertrages innerhalb der Arbeiterschaft zum Ziel setzt. Dann wird er ein wahrhaftes Friedensinstrument sein, nicht nur zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sondern auch für die Arbeiter untereinander. Und damit wäre ein weiterer Schritt auf dem Wege der sozialen Reform getan.

Die hier gemachten Ausführungen berühren in der Tat einen der wundesten Punkte in unserem sozialen Leben, dessen möglichste Sanierung so lange noch auf sich warten lassen wird, als die Frage des gerechten Lohnes selbst eines der schwierigsten Probleme unserer Volkswirtschaft ist. Hier von Staat und Gemeinde mehr als ein gutes Beispiel zu verlangen geht nicht an, da jeder Eingriff des Ersteren in die privaten Sphären hier über die volkswirtschaftliche Möglichkeit hinausgeht. Daher mit Recht die Betonung, daß der beste Träger zu einer Gestaltung des Lohneinkommens im obigen Sinne die Tarifbewegung ist! Ansätze sind in dieser Beziehung schon vorhanden. Je mehr die Tarifbewegung erstarkt, um so mehr darf man wohl die Erwartung hegen, daß wir einem solchen Entlohnungsideal, wie oben angedeutet wird, näher kommen: ein Umstand, der weiter für die hohe volkswirtschaftliche und ethische Bedeutung der Tarifverträge sprechen würde.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 3. Januar.

Zur Lehrerbesoldungsfrage

hat der Katholische Lehrerverband auf seinem Delegiertentage folgende Stellung eingenommen:

1. Die katholischen Lehrervereine sprechen die Hoffnung aus, daß die von dem Herrn Kultusminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Dezember d. J. versprochene Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes möglichst bald in Angriff genommen und durchgeführt, bis dahin aber die Regelung und Erhöhung der Lehrergehälter auf Grund der jetzt bestehenden Bestimmungen möglichst gefördert werde.

2. Für die Revision bittet der Vorstand um die Verwirklichung folgender Wünsche:

a. Der Mindestsatz des Grundgehalts für Lehrerstellen betrage für ganz Preußen 1500 Mk.

b. Das volle Grundgehalt ist auch in den ersten vier Jahren der Anstellung zu gewähren.

c. Der Mindestsatz der Alterszulagen beträgt für ganz Preußen 200 Mk.

d. Die neun Stufen der Alterszulagen treten ein nach dem 4., 7., 10., 12., 14., 16., 19., 22., 25. Dienstjahre.

e. I. In das Gesetz mögen Bestimmungen aufgenommen werden über die Größe der Dienstwohnungen in Stadt und Land, wie sie bisher nur für den Neubau von Dienstwohnungen auf dem Lande bestehen, wodurch zugleich eine gesetzliche Grundlage für die zu zahlende Mietsentschädigung geschaffen würde.

II. Es möge dem Lehrer einzeln oder korporativ eine Mitwirkung bei Festsetzung der Mietsentschädigung eingeräumt werden.

III. An Orten, wo die gestellte Dienstwohnung oder die gezahlte Mietsentschädigung einen Wert von weniger als 300 Mk. darstellen, möge diese Summe als Grundlage für den aus dem Wohnungsgelde zu berechnenden Pensionsteil angesetzt werden, wobei jedoch die Rechte der Ruhegehaltsbezieher aus höheren Wohnungsentschädigungen unangetastet bleiben.

1. Die Dienstländereien dürfen nur zu dem einfachen Grundsteuerreinertrage in das Gehalt eingerechnet werden.

In Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes,

und zur Ermöglichung rechtzeitigen unmittelbaren Einsetzens seelsorgerlicher Einwirkung hat der Justizminister durch Erlaß vom 29. Nov. 1905 sofortige Benachrichtigung des zuständigen Geistlichen angeordnet und bestimmt wie folgt: 1. Sobald von dem Vormundschaftsgericht ein Beschluß auf Ablehnung der Fürsorgeerziehung gefaßt ist, hat der Gerichtsschreiber den im Verfahren gehörten Geistlichen durch eine kurz gefaßte Mitteilung in Kenntnis zu setzen. 2. Wird ein auf Unterbringung der Fürsorgeerziehung lautender Gerichtsbeschluß in der Beschwerde-Instanz aufgehoben und die Unterbringung abgelehnt, so hat der Gerichtsschreiber des Beschwerdegerichts dem genannten Geistlichen eine entsprechende Mitteilung zu machen. Im übrigen vertraut der Minister, daß die Gerichte in den Fällen, in welchen der Geistliche behufs näherer Kenntnisnahme von dem Verlaufe der Sache um Einsicht der Gerichtsakten oder um Erteilung einer Abschrift des ergangenen Beschlusses ersucht, von dem ihnen zustehenden freien Ermessen (vgl. Art. 1 Satz 2 des preuß. Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit, § 34 des Reichsgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit) in wohlwollendem Sinne Gebrauch machen werden.

Für das deutsch-amerikanische Handelsabkommen

soll nach einer Meldung des New-Yorker Herald aus Washington eine Verständigung über die Tarifsätze erzielt worden sein. Man behauptet auch, daß Staatssekretär Shaw sich damit einverstanden erklärt hat, die Härten bei der Zollabfertigung in den Vereinigten Staaten zu mildern. Die Pr. Korresp. erzählt, die amerikanischen Firmen, welche in Deutschland Niederlagen besitzen, treffen umfassende Vorkehrungen, um für den 1. März, beim Ablauf des Handelsvertrages, gerüstet zu sein. Die Aussichten auf das Zustandekommen eines neuen Handelsvertrages und selbst eines handelspolitischen modus vivendi vor dem 1. März würden täglich geringer. Um nun der Zahlung des Maximalzolles zu entgehen, legen die amerikanischen Firmen hier in Deutschland große Vorräte an. Täglich fast treffen große Sendungen von Schmalz, landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräten, Schreibmaschinen, Schuhen, Dörr-Obst, Konserven usw. ein, und die Lager sind auf Monate hinaus gefüllt.

Vermißt.

Roman von Ewald August König.

76) (Nachdruck verboten.)

Ich werde ohnedies Brüssel verlassen, sobald ich meine Forderung an den Rentier Unger einkassiert habe; es wird ratsam sein, wenn ich mich längere Zeit von hier entferne, und ich habe dann auch Geld genug, um einige Jahre in ruhiger Beschaulichkeit zu verbringen. Ich wollte schon längst einmal eine Reise übers Meer machen. New-York soll eine prächtige Stadt sein, ich zweifle nicht daran, daß ich mich dort wohl fühlen werde. Wenn die Verhältnisse es erheischen, kann ich dort unter einem anderen Namen auftreten; ich werde in der Menge vollständig verschwinden, und wer weiß, ob mir das Glück nicht zu einer reichen Frau verhilft, deren Mitgift mich zum Millionär macht. Was meinen Sie, wenn ich von drüben den betreffenden Gerichten die nötigen Mitteilungen machte und einige Proben meiner Handschrift beilegte, lieber Didier? Sie können so rasch nicht von hier fort, die Interessen Ihres Geschäfts gestatten es Ihnen nicht."

„Sie sind entweder verrückt, oder ein großartiger Schurke", brauste Didier auf, aus dessen funkelnden Augen Zornesblitze zuckten.

„Keines von beiden", fuhr Garnier gelassen fort, indem er sich erhob, „ich wahre nur meine Rechte, und es ist meine Schuld nicht, wenn Sie das unbequem finden. Sie sind jetzt ein reicher Mann, und wenn Sie gerecht sein wollen, müssen Sie zugeben, daß Sie es durch mich geworden sind; im Hinblick darauf können Sie meine Forderung nicht unbillig finden. Ich will auf diese Forderung verzichten und an unserem derzeit geschlossenen Vertrage festhalten, wenn Sie mir die Hand Cäcilies verschaffen. Denken Sie darüber noch einmal nach, es wäre auch mir angenehm, wenn wir in Frieden von einander scheiden könnten; ich gebe Ihnen bis übermorgen Frist, dann aber verlange ich eine definitive Entscheidung."

Henry Didier stützte sich schwer auf die Lehne seines Sessels, sein Gesicht war dunkelrot, die Augen drängten sich aus den blutunterlaufenen Höhlen hervor. „Sie wissen, daß ich das eine nicht kann und das andere nicht will", sagte er heiser.

„Ich hoffe, Sie besinnen sich noch eines anderen!"

„Niemals!"

„Wir wollen's abwarten", spottete Garnier, während er seine Handschuhe anzog und lauschend den Blick auf die Wand heftete, „Sie werden bei ruhigem Nachdenken die Ueberzeugung gewinnen, daß es nicht ratsam ist, meine Feindschaft herauszufordern. Und wie gesagt, abreisen könnten Sie nicht; das Geschäft, wie der Prozeß gegen den jungen Weimer hält Sie hier fest, während es mir in jeder Stunde freisteht, die Reise nach New-York anzutreten. Hören Sie nichts?"

Didier erhob horchend den Kopf und heftete ebenfalls den Blick auf die Wand. „Was haben Sie denn gehört?" fragte er.

„Ich glaube, Labelle hat gehorcht."

„Bah, er denkt nicht daran, erwiderte Didier, aber im nächsten Moment öffnete er die Tür, um einen forschenden Blick ins Bureau zu werfen.

„Was machen Sie da?" fragte er barsch, als er sah, daß der alte Mann die Frachtbriefe an den Nagel hing.

Labelle schlug vor dem stechenden Blick die Augen nicht nieder, er hing den Pappdeckel über die Frachtbriefe und zuckte gleichmütig die Achseln. „Ich sehe den Frachtsatz von Berlin nach hier nach", antwortete er ruhig, „Sie haben vor einigen Tagen eine Kalkulation gefordert."

Weiter kam er nicht; Henry Didier hatte sich in sein Kabinett zurückgezogen und die Tür wieder geschlossen.

„Trauen Sie ihm nicht!" flüsterte Garnier. „Ich gebe Ihnen die Versicherung, er hat uns die damalige Geschichte noch immer nicht vergessen. Sie hätten ihn nicht wieder in Ihre Dienste nehmen dürfen."

„Ich konnte nur dadurch wieder zu meinem Gelde kommen, das er mir gestohlen hatte", entgegnete Didier. „Uebrigens ist er froh, daß er bei mir das trockene Brot hat; er wird nicht wagen, mein Wohlwollen zu verscherzen."

Garnier lächelte ironisch und nahm seinen Hut und Stock.

„Mir kann es ja gleichgiltig sein", sagte er. „So lange ich noch in Brüssel bin, werden meine Vermutungen wohl nicht eintreffen, und später haben Sie allein den Schaden davon, daß Sie auf meinen Rat nicht hören wollten. Es bleibt also bei unserer Absprache; übermorgen erwarte ich Ihre Entscheidung." Er ließ dem Genossen keine Zeit zu einer Erwiderung; schon bei den letzten Worten hatte er die Tür geöffnet und schritt rasch von dannen.

Henry Didier sandte ihm einen Fluch nach und stampfte mit dem Fuße zornig auf den Boden, dann wanderte er noch lange auf und nieder.

Von der Saat des Mißtrauens, die Garnier ausgesäet hatte, waren doch einige Körnchen auf fruchtbaren Boden gefallen. Didier erinnerte sich nun auch wieder des Auftritts, den er nach der Verhaftung Theobalds mit dem alten Buchhalter gehabt hatte. Mit zitternden Händen ordnete er die Papiere auf seinem Schreibtisch, den er in gewohnter Weise sorgsam verschloß. Dann ging er ins Comptoir und der finstere Blick, mit dem er den ruhig arbeitenden Buchhalter beobachtete, verriet nichts weniger als freundliches Wohlwollen.

„Wissen Sie, was Herr Garnier vorhin behauptet hat?" fragte er mit rauher Stimme. „Sie hätten gehorcht, und auch ich vernahm ein verdächtiges Geräusch, das jener Behauptung zur Bestätigung dienen konnte."

Labelle blickte auf, ein spöttisches Lächeln umzuckte seinen Mundwinkel. „War Ihre Unterredung mit ihm so gefährlich?" fragte er ruhig. „Sie wissen sicherlich sehr genau, daß auch ein scharfes Ohr hier nicht hören kann, was nebenan gesprochen wird."

„Ich möchte Ihnen auch nicht raten, den Versuch zu machen", erwiderte Didier, dessen Zorn durch die Erinnerung an jene Unterredung nur noch mehr gereizt wurde. „Daß ich keine Spione und keine Verräter in meinem Hause dulde, haben Sie gestern erfahren."

„Und wie Sie diejenigen unschädlich machen, die Ihnen gefährlich werden können, weiß ich ebenfalls. Sie haben manchen Triumph erlebt, aber es könnte auch einmal eine Zeit kommen, in der andere triumphieren!"

„Sie haben heute wieder etwas stark gefrühstückt?" höhnte Didier.

„Davor bewahrt mich die glänzende Einnahme, die ich hier habe", antwortete der alte Mann in beißendem Tone.

„Bah, der Branntwein ist so teuer nicht!"

„Ich trinke keinen mehr!"

„Parbleu, Sie trinken jetzt Wein? Dann werde ich Ihnen wohl auf die Finger sehen müssen, mein Bester; von Ihrem Gehalt können Sie solche Ausgaben nicht bestreiten."

„Nein, und eben deshalb trinke ich überhaupt nicht mehr", sagte Labelle, der seiner Erregung nur mühsam gebieten konnte. „Ich habe mir vorgenommen, an die Vergangenheit nicht mehr zu denken, nur die Erinnerung zwang mich stets, bei der Flasche Vergessenheit zu suchen. Vielleicht gestaltet sich meine Zukunft doch noch besser, als ich es bisher gefürchtet habe."

Der stechende Blick Didiers ruhte so durchdringend auf ihm, als ob er seine geheimsten Gedanken erforschen wolle. „Ihre Zukunft? Ich sehe nur einen einzigen Weg, der vor Ihnen liegt und den Sie, durch die Verhältnisse gezwungen, gehen müssen; dieser Weg führt an seinem Endziel ins Narrenhaus."

(Fortsetzung folgt.)

Die preußischen Sparkassen

hatten am Ende des Jahres 1905 einen Einlagenbestand von 7¾ Milliarden Mark; die Einlagen haben sich danach in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt, da sie 1895 nur rund vier Milliarden betrugen. Allein im Jahre 1905 hat sich der Einlagenbestand um 531 Millionen Mark vermehrt. Diese Entwickelung des Sparkassenwesens ist ein hocherfreuliches Zeichen.

Wozu die freien Gewerkschaften da sind.

Bekanntlich ist die deutsche Sozialdemokratie bemüht, den sogenannten „freien" Gewerkschaften auch offiziell den Parteistempel aufzudrücken und so mit deren Neutralität endgültig aufzuräumen. Im Grunde genommen hat der darob entbrannte Streit um Formalien kaum eine Bedeutung. Denn daß die „freien" Gewerkschaften auf jeden Fall sozialdemokratisch sein müssen, darin stimmen Freunde und Feinde der Neutralität bei den Genossen durchaus überein. Das bewies wiederum eine Versammlung, die das Hamburger Gewerkschaftskartell am Mittwoch, den 13. Dezember, einberufen und in der, wie der „Vorwärts" in Nr. 295 vom 15. Dezember d. Js. berichtet, die Kartellkommission eine Resolution zur Annahme empfohlen hatte, in der man es als „Pflicht eines jeden Gewerkschaftsmitgliedes hinstellte, sich den sozialdemokratischen Vereinen von Hamburg-Altona anzuschließen und eine rege Agitation für dieselben zu entfalten". Der „Vorwärts" bemerkt hierzu:

„Genosse Lüth (Holzarbeiter) vertrat die in der Resolution niedergelegten Anschauungen und bekämpfte scharf den Neutralitätsstandpunkt; ferner wies er auf das Mißverhältnis hin, das in der Zahl der gewerkschaftlich gegenüber der politisch organisierten Arbeiterschaft von Hamburg-Altona zum Ausdruck kommt. Von den Ende 1904 dem Kartell angeschlossenen 51 366 Arbeitern gehörten nur 15 300, noch nicht ganz 30 Prozent der politischen Organisation an. Genosse von Elm vertrat dagegen den Standpunkt der Neutralität. Zunächst müsse man die indifferenten Arbeiter zu Gewerkschaftern machen, dann zu guten Sozialdemokraten, indem man die Gewerkschaften mit dem Geist beseele, von dem sie erfüllt sein müßten. In der Sache weiche er von dem Referenten nicht ab, nur in der Frage der Taktik. Da vertrete er die Anschauungen des Genossen Bebel, den doch niemand für zahm halte."

In allgemeinverständliches Deutsch übersetzt heißt das: Unter dem Aushängeschild der Neutralität lassen sich die nichtsozialdemokratischen Arbeiter, namentlich die katholischen, viel besser für Gewerkschaft und Sozialdemokratie einfangen, als wenn der sozialdemokratische Charakter der Organisation von „amtswegen" festgelegt worden ist.

Es dürfte sich verlohnen, die Aeußerung des „neutralen" Genossen von Elm zu merken.

Der preußische Staatshaushaltsetat für 1906

ist im Entwurf fertiggestellt. Er enthält zwar eine Reihe Neuerungen, Ueberraschungen wird er aber kaum bringen. Bekannt ist bereits, daß daß die Wohnungsgeldzuschüsse für die Unterbeamten erhöht werden sollen. Das neue Volksschulgesetz wird, sein Zustandekommen vorausgesetzt, in der Hauptsache den Etat für 1907 belasten; nur einige auf die Schulverhältnisse bezügliche Aenderungen wird bereits der Etat für 1906 aufweisen, so z. B. die angeforderten drei Millionen zur Beseitigung der schlimmsten Härten der Lehrerbesoldung auf dem Lande. Recht mannigfaltig sind die Forderungen im Etat der Eisenbahnverwaltung. Es werden zunächst nachträglich 17 Mill. Mk. für im Etatsjahr 1905 angeschaffte bezw. anzuschaffende außeretatsmäßige Betriebsmittel gefordert. Für die Neubeschaffung von Betriebsmitteln sind 160 Mill. Mk. eingestellt. Für die Verbesserung der Signaleinrichtungen eingeleisigen Strecken sind 2 Mill. Mk. vorgesehen. Das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung beläuft sich auf 146 Mill. Mark. Der Etat der Handels- und Gewerbe-Verwaltung weist Neuforderungen auf u. a. im gewerblichen Fachschulwesen, für Rechtsschutz, der der Justizverwaltung für Vermehrung der Richterstellen, für die Teilnahme an staatswissenschaftlichen Kursen usw. Der Etatsentwurf soll gleich nach den Weihnachtsferien von Frhr. v. Rheinbaben im Abgeordnetenhaus eingebracht und begründet worden. Da auch in dieser Session die vorherige Feststellung der Dispositionen für die Etatsberatung beabsichtigt ist, so ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der Etat für 1906 ebenso wie der für 1905 rechtzeitig festgestellt wird.

---

§ **Berlin**, 2. Jan. Die Neujahrsfeier beim Hofe wurde um 8 Uhr morgens durch das große Wecken eingeleitet. Unter den Klängen von „Freut euch des Lebens" ging es vom Schloß über die Schloßbrücke zum Brandenburger Tor und zurück. Inzwischen fanden sich bereits die hier eingetroffenen kommandierenden Generäle, unter ihnen Prinz Arnulf von Bayern, ein. Kurze Zeit später traf der Kaiser im Automobil, ebenso der Kronprinz und seine Brüder sowie Prinz Heinrich im Schlosse ein. In der Schloßkapelle hatten sich unterdessen versammelt die Mitglieder des hohen Adels, der Reichskanzler und die Bundesbevollmächtigten, die Generalfeldmarschälle, Generalobersten und Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Generalität und Admiralität. Der Kaiser trug die große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Mit ihm erschienen die anwesenden Prinzen. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dryander. Nach dem Gottesdienste fand im Weißen Saale die Gratulationscour statt, während deren im Lustgarten der übliche Neujahrssalut abgegeben wurde. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter, ferner den Reichskanzler, die Staatsminister und die kommandierenden Generäle. Gegen 12½ Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus, wo die Nagelung und Weihung einiger neuer Feldzeichen vorgenommen wurde. Der Feier wohnten die hier anwesenden Prinzen, das Hauptquartier und die Umgebungen sowie Abgeordnete der betreffenden Truppenabteilungen bei. Nach der Weihe fand die übliche Paroleausgabe statt. Die Parole lautete: Königsberg—Berlin. Hierbei wurde eine Reihe von Auszeichnungen bekannt gegeben. Im Königlichen Schloß fand nach der Paroleausgabe eine Frühstückstafel beim Kaiser statt, an der die hier anwesenden Prinzen, auch Prinz Arnulf von Bayern, teilnahmen. Nach der Frühstückstafel empfing der Kaiser das Direktorium der Königl. Porzellanmanufaktur und fuhr nachmittags bei den Botschaftern vor. Die Kaiserin traf um 2,41 Uhr in Berlin ein. Um 6¾ Uhr fand im Königlichen Schloß Familientafel statt, an der wiederum Prinz Arnulf von Bayern teilnahm. Den Abschluß der Neujahrsfeier bildete eine Theaterpare im Königlichen Opernhause.

§ **Berlin**, 30. Dez. Der Kaiser hat mit allerhöchster Order vom 24. d. M. das Protektorat über den Deutschen Automobil-Klub zu übernehmen geruht und dessen Benennung als „Kaiserlicher Automobil-Klub" genehmigt. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die bisherige Protektorin, hat das Ehrenprotektorat übernommen.

§ **Berlin**, 2. Jan. Generalleutnant von Moltke ist vom Kaiser anstelle des ausscheidenden Generaloberſten Graf Schlieffen zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Generaloberst Graf Schlieffen erhielt den Schwarzen Adlerorden mit Brillanten und wurde à la suite des Generalstabes der Armee gestellt.

§ **Leipzig**, 1. Jan. Die von der Polizei für die Sylvesternacht befürchteten Wahlrechtsunruhen sind ausgeblieben: auch in Dresden und Chemnitz ist die Nacht ruhig verlaufen. Die Dresdener Verurteilungen und Warnartikel der sozialdemokratischen Presse wirkten dämpfend.

§ **Karlsruhe**, 1. Jan. Beim Großherzog hält die Besserung im Befinden an. Das Fieber ist nahezu verschwunden, auch der Husten läßt nach. Die heute in großer Anzahl eingegangenen Teilnahme- und Gratulationsbezeugungen konnte er selbst zur Kenntnis nehmen. In seiner Vertretung empfing der Erbgroßherzog heute früh die Mitglieder des Staatsministeriums, den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats und den Prälaten, letzterer wurde auch von der Großherzogin empfangen.

§ **München**, 2. Jan. Anläßlich des 100jährigen Bestehens Bayerns als Königreich zeigten die Straßen der Stadt reichen Flaggenschmuck in bayerischen Farben. Dem Wunsche des Prinzregenten entsprechend wurde von größeren weltlichen Veranstaltungen Abstand genommen, die Feier beschränkte sich daher wesentlich auf die Abhaltung von Festgottesdiensten. Während der Festtafel bei Hofe erhob sich der Prinzregent und brachte in französischer Sprache einen Toast auf die Souveräne und Staatsoberhäupter der vertretenen Staaten aus.

Ausland.

Oesterreich.

Die Italiener an der Innsbrucker Universität.

Amtlich wird verlautbar: Die provisorische rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät mit italienischer Vortragssprache wird am 31. Dez. formell aufgehoben und ihre Wirksamkeit eingestellt. Vom 1. Januar 1906 ab finden theoretische Staatsprüfungen in italienischer Sprache in Innsbruck nicht mehr statt.

Italien.

Das Weißbuch des Vatikans.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist nunmehr das Weißbuch des Vatikans über die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich ausgegeben worden. Es besteht aus einem Exposé und 47 Belägen.

Frankreich.

Der französische Episkopat und das Trennungsgesetz.

Die fünf französischen Kardinäle übermittelten, einer Meldung des Journals des Debats zufolge, dem Papste ihren Beschluß, dem Gesetze betreffend die Trennung von Staat und Kirche keinen Widerstand zu leisten, falls das Gesetz seinem Geiste und Buchstaben entsprechend angewendet werde.

Rußland.

Die Niederwerfung der Revolution in Moskau, die hauptsächlich durch die Petersburger Garde-Regimenter erfolgte, darf nunmehr als Tatsache angesehen werden. Die letzten Meldungen besagen:

* **Moskau**, 30. Dez. Gestern abend und heute früh umzingelten Truppen aller Waffengattungen in großer Zahl mit Artillerie und Maschinengewehren den Stadtteil Presna, wo sich der Rest der Revolutionäre festgesetzt hatte. Die Truppen rückten von drei Seiten vor und eröffneten ein Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über andauerte. Die Revolutionäre flüchteten in die Häuser, wo sie verhaftet wurden. Einige Gebäude wurden in Brand geschossen. In der Fabrik Prochorow, wo sich die Revolutionäre konzentriert hatten, richteten Geschosse große Verheerungen an. Als die Massenverhaftungen begannen, entkamen einige Führer der Aufständischen. Heute sind 600 Personen verhaftet worden. Die Revolution kann hier als unterdrückt betrachtet werden. In den zentralen Teilen Moskaus ist es ruhig; die Arbeit wird überall aufgenommen. Montag wird das Geschäftsleben wieder seinen normalen Charakter annehmen. Die Zeitungen sind heute erschienen. Der Eisenbahnverkehr beginnt morgen, der Straßenbahnverkehr ist bereits in vollem Gange. Die Zahl der durch Artilleriefeuer beschädigten Häuser beträgt etwa 60. Bis 2 Uhr nachmittags waren im Stadtteil Presna ein Feldwebel getötet, ein Offizier und 8 Untermilitärs vom Ssemenov-Regiment verwundet.

* **Moskau**, 1. Jan. Hier ist jetzt fast vollständige Beruhigung eingetreten, nur die Uebergabe der letzten Aufständischen in der Prochorowschen Fabrik ist noch nicht erfolgt. Dort verschanzten sich 410 Personen, wovon erst 20 verhaftet sind. Man hofft, heute mehrere auf Böden verborgene Aufständische, die nicht einmal die Autorität des revolutionären Komitees anerkennen, festzunehmen.

Aufstand in den Ostseeprovinzen.

Am 30. v. Mts. waren in Petersburg aus Riga Privatmeldungen eingegangen, denen zufolge dort ein heftiger Straßenkampf stattgefunden hat. Die Aufständischen sollen einen großen Teil der Stadt, die Stadtduma, einige Regierungsgebäude und den Bahnhof in Besitz genommen haben. Der Telegraph sei zerstört. In Riga dauert der Eisenbahner- und Fleischerausstand fort. Seit Samstag früh rücken Truppen von zwei Seiten, von Dwalk und Dwinsk, an und verfolgen die aufständischen Banden, die Agitatoren und die von den Aufständischen eingesetzte Obrigkeit. Die revolutionäre Propaganda wendet sich jetzt, wie von russischer Seite zugegeben wird, nach dem nördlichen Teile Livlands, wo Güter zerstört und Morde begangen werden.

Der Aufstand in Süd-West-Afrika.

Vermögenseinziehung der Aufständischen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung betr. die Einziehung von Vermögen von Eingeborenen im südwestafrikanischen Schutzgebiet vom 26. Dezember 1905. Der erste Paragraph der Verordnung bestimmt, daß das Stammesvermögen solcher Eingeborenen, welche gegen die Regierung, gegen Nichteingeborene oder gegen andere Eingeborene kriegerisch-feindselige Handlungen begangen oder bei diesen Handlungen mittelbaren oder unmittelbaren Beistand geleistet haben, einschließlich der nach der Verordnung, betreffend die Schaffung von Eingeborenen-Reservaten vom 10. April 1898 gebildeten Reservate, ganz oder teilweise eingezogen werden kann. Die Einziehung wird durch den Gouverneur verfügt. Die übrigen elf Paragraphen enthalten die näheren Bestimmungen bezüglich des Einziehungsverfahrens.

Provinzielle Nachrichten.

* **Münster**, 30. Dez. Als Platz für den Neubau der städtischen Realschule wählten die Stadtverordneten gestern abend in geheimer Sitzung die Maritzstraße und beschlossen den Ankauf von drei dort liegenden Grundstücken zum Preise von 186 700 Mk.

* **Bochum**, 1. Jan. Zum Günnigfelder Morde. Eine Einbrechergesellschaft von 4 Personen, die in Bochum, Düsseldorf und anderen Städten etwa zwölf verwegene Einbruchsdiebstähle verübt hat, ist von der hiesigen Kriminalpolizei nach Bewältigung heftigen Widerstandes dingfest gemacht worden. Im Besitze der Männer, die hartnäckig ihre Personalien verweigern, fanden sich Diebeslaternen, allerlei Einbrecherhandwerk, ein scharf geladener Revolver usw. Man ist geneigt anzunehmen, daß die Verhafteten mit dem Günnigfelder Mord in gewisser Beziehung stehen. Bei der gestrigen Vernehmung zerriß einer von ihnen in einem Wutanfall das Vernehmungsprotokoll, schleuderte die Papierfetzen dem Beamten vor die Füße und rief, ihm sei jetzt alles gleich, den Kopf werde es ja doch kosten.

* **Dortmund**, 2. Jan. Bei der Ausführung von Ausbesserungsarbeiten auf dem Dache eines Hauses in der Scheffelstraße verlor der Dachdecker Aug. Herbrechter am Samstag nachmittag das Gleichgewicht und stürzte aus beträchlicher Höhe nach der Straßenseite ab. Er erlitt dabei einen Bruch des Genicks und verstarb nach wenigen Augenblicken.

* **Wesel**, 30. Dez. Mit dem Ende ds. Js. geht die berittene Gendarmeriestation Hamminkeln ein, dagegen wird eine solche in Diersfordt errichtet. Der bisher in Hamminkeln stationierte Herr Philipps ist nach Kupferdreh versetzt, Herr Daßler von Rees nach Diersfordt. Am 1. April kommt der Sergeant vom Trainbataillon 8, Herr Krieg, als Gendarm nach Rees.

* **Goch**, 30. Dez. Ein vierjähriger Knabe wurde im benachbarten Asperden von einem Milchfuhrwerk überfahren und sofort getötet.

* **Düsseldorf**, 30. Dez. Vom hiesigen Kriegsgerichte wurde heute der Leutnant der Landwehr Kaufmann Christel Martens wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tötlichen Waffen zu fünf Tagen Festungshaft, der Leutnant der Reserve Rechtsanwalt Dr. Schneider wegen Kartelltragens zu einem Tage Festungshaft verurteilt. Martens hatte infolge vorausgegangener Differenzen dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Weil durch Schneider eine Forderung auf Pistolen zugehen lassen.

* **Krefeld**, 1. Jan. Die Direktion der Krefelder Eisenbahn gewährte ihren sämtlichen Beamten in Anbetracht der jetzigen Teuerungsverhältnisse eine außerordentliche Beihülfe in Form eines Geldgeschenkes.

* **Bingen**, 30. Dez. Gestern nachmittag sind bei starkem Nebel der Radschleppdampfer Stinnes Nr. 2 und der Schraubendampfer Joh. Knipscher Nr. 17 aus Ruhrort zwischen Rüdesheim und Geisenheim zusammengestoßen. Stinnes war auf der Bergfahrt mit zwei Schleppkähnen im Anhange, Knipscher kam talwärts und hatte zwei leere Schiffe anhängen. Die Dampfer erhielten durch den Zusammenstoß starke Beschädigungen; auch die Schleppkähne trugen mehr oder weniger großen Schaden davon. Ein Schleppkahn Naphthabord Nr. 4 aus Mannheim hat schwere Leckage davongetragen. Mit Mühe wurde der Kahn auf die hiesige Reede geschleppt. Es wurde notdürftige Dichtung vorgenommen, doch besteht Gefahr, daß der Kahn gänzlich sinken wird. Der Dampfer Stinnes mit seinen Schleppkähnen liegt noch an der Stelle des Zusammenstoßes. Die Schiffe sollen dort wieder hergestellt werden.

* **Warstein**, 30. Dez. Drei schwere Eisenbahnunglücke haben sich innerhalb acht Tagen in hiesiger Gegend auf den westfälischen Landeseisenbahnen ereignet. Am 23. Dezember wurde in Belecke ein Schreiner aus Mellrich, der in den bereits fahrenden Zug steigen wollte, so überfahren, daß er gleich nach seiner Ankunft im benachbarten Krankenhause zu Anröchte starb. Am 27. Dezember geriet der Bahnhofsvorsteher in Niederbergheim so zwischen die Puffer zweier Wagen, daß ihm die Brust eingedrückt wurde, woran er starb. Und am 29. Dezember abends wurde dem Briefträger von Drewer in Belecke ein Unterschenkel abgefahren. Belecke ist überhaupt ein gefährlicher Bahnhof, weil dort der Kreuzungspunkt der Möhnetalbahn und der Warstein-Lippstädter Eisenbahn ist.

* **Lüdenscheid**, 1. Jan. Heute morgen wurde auf dem Bahnhof Kirspe der Bahnbeamte Ramoski vom Personenzug überfahren. Er war sofort tot.

* **Aachen**, 31. Dez. An dem Eisenbahnübergange in der Königstraße ereignete sich gestern abend gegen 9 Uhr ein Unglück. Eine aus der Richtung von Welkenraedt kommende Lokomotive überfuhr ein Milchfuhrwerk. Das Pferd wurde getötet und der Wagen zertrümmert, der Kutscher kam mit dem Leben davon. Die Schranke an dem Uebergange war nicht geschlossen.

* **Saarbrücken**, 1. Jnn. Ein Soldat von der neunten Kompagnie des achten rheinischen Inf.-Regts. Nr. 70 ist an der Genickstarre erkrankt. Es wurden sofort alle Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Alle Soldaten, die mit dem Erkrankten in Berührung kamen, wurden interniert und dem Lazarett zur Beachtung überwiesen.

Aus Nah und Fern.

* **Berlin**, 30. Dez. Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. liegt bereits von Bayern und Württemberg vor. Die Bevölkerung Bayerns hat sich danach in der letzten 5jährigen Zählungsperiode nicht so stark vermehrt als in der voraufgegangenen. Es sind jetzt 6 512 824 Einwohner gezählt worden, gegen 6 176 057 im Jahre 1900 und 5 818 544 im Jahre 1895. Es hat also seit 1900 eine Zunahme um 336 707 Personen oder 5,45 Proz. stattgefunden, während von 1895 bis 1900 eine Zunahme um 357 513 Personen oder 6,14 Proz. erfolgt war. — Im Königreiche Württemberg war die Bevölkerungszunahme in den letzten 5 Jahren größer als in der vorletzten Zählperiode. Es wurden 2 300 330 Personen gezählt gegen 2 169 480 im Jahre 1900 und 2 081 151 im Jahre 1895. Es hat also seit 1900 eine Zunahme von 130 850 oder 6 Prozent stattgefunden, während von 1895 bis 1900 eine solche von 88 329 oder 4,2 Proz. erfolgt war.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 3. Jan.

☐ **Die Beerdigung des Herrn Dr. jur. Georg Böckmann.** Auf dem Friedhofe der St. Matthiasgemeinde am Südende Berlins wurden am Sonntag nachmittag die sterblichen Ueberreste des Herrn Dr. Georg Böckmann bestattet. Bereits am Freitag morgen war die Leiche unter Teilnahme von Freunden des Verewigten in die Leichenhalle des Friedhofes überführt worden. Ueber tausend Personen hatten sich am Sonntag nachmittag auf der Begräbnisstelle eingefunden, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Man bemerkte unter den Leidtragenden viele hervorragende Persönlichkeiten, u. a. den hochw. Herrn Curatus Beyer, den Abgeordneten Schmidt-Warburg und Justizrat Modler, den ersten Vorsitzenden der Zentrumspartei Berlins. Nicht weniger als 9 Vereine mit ihren Fahnen nahmen ebenfalls an der Beerdigung teil. Von der Verwandtschaft des Verstorbenen waren bei der Leichenfeier zwei Brüder und ein Vetter zugegen. Am Grabe waren eine große Anzahl kostbarer Kränze niedergelegt, u. a. ein solcher vom Aufsichtsrat und der Redaktion der „Germania", von der Zentrumsorganisation Berlins, von dem katholischen kaufmännischen Verein „Westfalia" Bocholt, vom Besitzer und dem Personal des „Bocholter Volksblattes" und von der Abend-Gesellschaft bei Deipenbrock, Bocholt. In einer tiefempfundenen Leichenrede skizzierte Herr Pfarrer Dierken, ein Landsmann, Lehrer und Freund des Dahingeschiedenen, den Lebensgang des Verewigten, rühmte in warmen Worten seine schönen menschlichen Eigenschaften, seinen bescheidenen, anspruchslosen Sinn und seine tiefe Religiosität. Dr. Böckmann ruht nun weitab vom Lebensstrom der Großstadt auf dem stillen Gottesacker der St. Matthiasgemeinde. Schreiber dieser Zeilen, der als Vertreter des Bocholter Volksblattes an den Beerdigungsfeierlichkeiten teilgenommen hat, wurde Gelegenheit geboten, zu beobachten, welche schmerzliche Anteilnahme der Tod eines ihrer befähigsten politischen Führer unter den Katholiken der Reichshauptstadt gefunden hat. Seine zahlreichen Freunde hier in Bocholt mögen Trost finden in dem Gedanken, daß der Verstorbene in seinen letzten schweren Tagen nicht einsam und verlassen gewesen ist, sondern daß treue Freunde ihn umgaben. Mutvoll und furchtlos sah Dr. Böckmann dem Tode entgegen. Am Abend vor seinem Ableben äußerte er zu seinen Freunden und Kollegen von der Redaktion der „Germania": „Es geht mit mir zu Ende; ich sterbe noch diese Nacht oder morgen früh." Auf eine abwehrende Bemerkung eines Kollegen antwortete

Es wurde notdürf-
och besteht Gefahr,
wird. Der Dampfer
nnen liegt noch an
ßes. Die Schiffe
werden.
schwere Eisenbahn-
lb acht Tagen in
stfälischen Landes-
3. Dezember wurde
Mellrich, der in
steigen wollte, so
ach seiner Ankunft
zu Anröchte starb.
Bahnhofsvorsteher
die Puffer zweier
eingedrückt wurde,
. Dezember abends
Drewer in Belecke
Belecke ist über-
hof, weil dort der
etalbahn und der
n ist.
eute morgen wurde
der Bahnbeamte
berfahren. Er war

em Eisenbahnüber-
eignete sich gestern
ück. Eine aus der
mmende Lokomotive
Das Pferd wurde
ämmert, der Kutscher
Die Schranke an
eschlossen.
Ein Soldat von der
en rheinischen Inf.-
Genickstarre erkrankt.
ahmen getroffen, um
euche zu verhindern.
Erkrankten in Be-
nterniert und dem
wiesen.

d Fern.

vorläufige Ergebnis
ezember d. J. liegt
rttemberg vor. Die
sich danach in der
riode nicht so stark
egangenen. Es sind
zählt worden, gegen
und 5 818 544 im
seit 1900 eine Zu-
en oder 5,45 Proz.
1895 bis 1900 eine
nen oder 6,14 Proz.
greiche Württemberg
ne in den letzten 5
rletzten Zählperiode.
sonen gezählt gegen
und 2 081 151 im
seit 1900 eine Zu-
Prozent stattgefunden,
00 eine solche von
gt war.

chrichten.

Bocholt, 3. Jan.

es Herrn Dr. jur. dem Friedhofe der Südende Berlins nittag die sterblichen Georg Böckmann be-g morgen war die n Freunden des Ver-des Friedhofes über-end Personen hatten q auf der Begräbnis-Toten die letzte Ehre kte unter den L id-nde Persö lichkeiten, Curatus Beyer, den burg und Justizrat enden der Zentrums-iger als 9 Vereine ebenfalls an der Be-wandtschaft des Ver-chenfeier zwei Brüder Im Grabe waren eine Kränze niedergelegt, chtsrat und der Re-von der Zentrums-em katholischen kauf-ia" Bocholt, vom Be-es „Bocholter Volks-lbend-Gesellschaft bei einer tiefempfundenen Pfarrer Dierken, ein Freund des Dahinge-ng des Verewigten, seine schönen mensch-eschiedenen, anspruchs-tiefe Religiosität. weitab vom Lebens-em stillen Gottesacker e. Schreiber dieser des Bocholter Volks-ngsfeierlichkeiten teil-legenheit geboten, zu liche Anteilnahme der en politischen Führer der Reichshauptstadt lreichen Freunde hier den in dem Gedanken, einen letzten schweren verlassen gewesen ist, hn umgaben. Mutvoll Böckmann dem Tode vor seinem Ableben eunden und Kollegen „Germania": „Es e; ich sterbe noch früh." Auf eine ab-s Kollegen antwortete

er ruhig und fest: „Macht mir nichts weiß, das tue ich auch nicht; ich muß sterben, das Herz geht nicht mehr mit." Als der Anstaltsgeistliche ihm 2 Stunden vor seinem Hinscheiden noch einmal die hl. Wegzehrung gereicht hatte, da sprach der Sterbende ruhig und gefaßt: „Leben Sie wohl, in der Ewigkeit sehen wir uns wieder!" Gegen 6 Uhr entschlummerte er, wie bereits mitgeteilt, sanft und selig im Herrn, nachdem er noch kurz vorher die ihn umgebenden Marienschwestern gebeten hatte, alle Freunde und Bekannten zu grüßen. Zahlreiche Beileidskundgebungen erhielt die „Germania" aus Anlaß seines Hindscheidens, so vom Abg. Cahensly und von der Redaktion des „Düsseldorfer Tageblatts". Als der Schreiber dieser Zeilen am Freitag morgen auf der Redaktion der „Germania" vorsprach, hatte die Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle des Friedhofes der St. Matthiasgemeinde bereits stattgefunden; auf seinen Wunsch aber wurde der Sarg geöffnet. Aus dem Gesicht des Verstorbenen sprach tiefer, seliger Frieden; kein schmerzhafter Zug entstellte das Antlitz. Die Hände waren von einem Rosenkranz umschlungen. Die Zentrumspartei Berlins hat durch den Tod des Herrn Dr. Böckmann einen schweren Verlust erlitten. Mit unermüdlichem Eifer und seltener Energie hat er als zweiter Vorsitzender der Zentrumspartei gearbeitet und gewirkt. Der Verstorbene war ein überzeugter Verfechter der katholischen Sache; es war ihm heiliger Ernst mit seiner Lebensarbeit. Dieses Zeugnis wird ihm jeder ausstellen müssen, der dem Verewigten im Leben näher getreten ist, mag er auch auf ganz anderem Standpunkte stehen. Die Katholiken Berlins haben seine Arbeitskraft wohl zu schätzen gewußt; das bewies auch die erwähnte überaus starke Beteiligung an dem Leichenbegängnis. „Wir wissen noch nicht, wen wir an seine Stelle setzen sollen", so äußerte ein mit dem katholisch-politischen Leben der Reichshauptstadt in engem Konnex stehende Persönlichkeit dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber. Der beste Beweis für die geschätzte hervorragende Tätigkeit des leider so früh Abgestorbenen und ein ehrendes Zeugnis für ihn. Sowohl hier in Bocholt, an dem sein ganzes Herz hing, als auch in Berlin und in der oldenburgischen Heimat des Toten werden Tausende noch oft mit stiller Wehmut seiner gedenken als eines Mannes von seltener Treue und Aufrichtigkeit, einer vornehmen, untadelhaften Gesinnung und eines ehrlichen Charakters, auf den die Worte des Dichters Anwendung finden: Er war ein Mann, nehmt alles so in allem, ihr werdet seinesgleichen niemals finden. Möge er ruhen in Frieden! Ehre seinem Andenken!

⌸ **Im Verein jugendlicher Arbeiter** fand am Neujahrstage die diesjährige Weihnachtsfeier statt, wozu sich außer den Vereinsmitgliedern, deren Eltern und erwachsene Angehörigen sowie frühere Mitglieder und sonstige Freunde und Gönner des Vereins eingefunden hatten, sodaß der geräumige Vereinssaal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Der eifrig-tätige Präses des Vereins, Herr Kaplan Hendriks, hielt eingangs der Feier eine kurze Ansprache, in welcher er auf die hohe Bedeutung und edlen Ziele des Vereins hinwies. Den Schluß der schönen Feier bildete das von den Mitgliedern mit großer Exaktheit in Scene gesetzte vaterländische Schauspiel „Die Lützower". Der reiche Beifall war vollauf verdient. Dem Vereine für jugendliche Arbeiter und seinen Bestrebungen wünschen wir fortwährendes Gedeihen im reichsten Maße.

** **Berichtigung.** In unserer Samstag-Nummer berichteten wir unter Cleve über den Verkauf der dortigen Startzschen Druckerei, an Hrn. Leo Romen in Emmerich bezw. an die Margarinewerke in Cleve. Wie uns nun von den Interessenten mitgeteilt wird, ist die Nachricht absolut unwahr und beruht auf freier Erfindung. Wir widerrufen daher dieselbe und bedauern, die Nachricht gebracht zu haben. (Wir haben die Notiz in gutem Glauben der „Tremonia" Nr. 587, Abendausgabe vom 27. Dezember 1905, entnommen — übrigens scheint auch diese Zeitung die Nachricht einem andern Blatte nachgedruckt zu haben, — weshalb wir die Verantwortung hierfür ablehnen. D. Red.). Herr Romen ersucht uns des weiteren laut § 11 des Preßgesetzes um folgende Berichtigung: 1. Es ist unwahr, daß der Verleger des „Bürgerblatt" die Startz'sche Druckerei gekauft hat. 2. Es ist unwahr, daß die dortigen Margarine-Fabriken mit dem Kaufe in Verbindung stehen. 3. Es ist unwahr, daß die Margarinefabriken sich mit diesem Kaufe eine eigene Druckerei gründen wollen, wie die Firma Stollwerck in Köln.

⚔ **Eine Hauskollekte** zu Gunsten von Missionszwecken hat der Herr Oberpräsident bei katholischen Eingesessenen der Provinz Westfalen für das Jahr 1906 genehmigt. Die Sammlung ist durch, von der Oberin der Pallottiner-Schwestern in Limburg, Schwester M. Felicitas in Limburg a. d. Lahn, mit Ausweis zu versehende Beauftragte abzuhalten.

** **Die Bestellung von Postpaketen an Sonntagen.** Vom Februar 1906 ab wird bei sämtlichen Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstverkehr und von den durch Eilboten zu bestellenden Paketen — an Sonn- und Feiertagen, an denen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfinden. Dem Publikum ist die Abholung an den Sonntagen gestattet, vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen. Fällt ein Feiertag auf einen Samstag oder Montag, so haben die Oberpostdirektionen je nach Bedeutung des Feiertages für den Ort selbständig zu bestimmen, ob die Paketbestellung an dem Feiertage oder an dem Sonntage zu ruhen hat.

Vermischtes.

— **Kaiserspende des Deutschen Kriegerbundes.** Der Gesamtvorstand des die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassenden Deutschen Kriegerbundes hatte in der Sitzung am 23. Januar v. J. beschlossen, dem Kaiserpaare zur silbernen Hochzeit eine Festgabe zu überreichen, die dauernd den Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes, also den Bedürftigen zu gute kommen soll, für welche der Bund sorgen will. Die in Kameradenkreisen vorgenommenen Sammlungen haben, wie die Parole mitteilt, bisher rund 212 000 Mk. ergeben. Die Zinsen dieses voraussichtlich noch wachsenden Kapitals sollen zur weiteren Erziehung und Ausbildung der aus den vier Kriegerwaisenhäusern des Deutschen Kriegerbundes entlassenen Zöglinge verwendet werden. Es besteht die Absicht, die Kaiserin zu bitten, zu den jährlichen Entlassungsterminen die Zinsen aus dem Kapital unter dem Namen Kaiser- und Kaiserinspende als Erziehungsbeihülfen für die entlassenen Zöglinge zu verleihen.

— **Der Markt von Haarlocken von Berühmtheiten.** Wer etwa Haarlocken berühmter Persönlichkeiten sammelt, wird es zu würdigen wissen, daß in Paris jetzt ein Markt eröffnet ist, wo man große und kleine Haarlocken fürstlicher, militärischer und politischer Persönlichkeiten besichtigen und kaufen kann. In der Höhe der Preise steht Nelson an erster Stelle, im Juni wurden etwa zwei Dutzend seiner Haare für 3687 Mk. verkauft, eine kleinere Locke brachte 1505 Mk. Dagegen ist die Nachfrage nach Wellingtons Haaren nicht groß; eine Haarlocke von ihm wird nur auf 30 Mk. geschätzt. Napoleons Haar hat es schon auf 410 Mk. gebracht, in andern Fällen jedoch auch nur auf 20 Mk., während eine Locke von Lord Byron einmal zu 390 Mk. erstanden wurde.

Literatur.

In der **Herstellung von Verkaufsautomaten** hat es die Technik sehr weit gebracht. Auch die modernen Automatenrestaurants beweisen, wie sehr diese Einrichtung sich den Bedürfnissen des Publikums anzupassen weiß. Aber die alten Griechen sind uns darin doch wieder vorausgewesen, denn zu Weihwasserautomaten, wie sie Hero von Alexandrien beschreiat, haben wir uns noch nicht aufgeschwungen! **Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon,** von dem inzwischen schon das 9. Heft ausgegeben worden ist, bringt eine Beschreibung dieses merkwürdigen Automaten, der eine Abbildung des Apparates beigefügt ist. Wir greifen diese Einzelheit heraus als einen Beweis, wie es der Kleine Brockhaus, genau wie sein großer Bruder, versteht, das Wissen aller Zeiten in geschickter, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechender klarer Darstellung zu bieten. Auch sonst enthalten die Hefte 5—9, die wir soeben empfingen, mancherlei in die Augen Fallendes. Da begegnen wir bunten Tafeln, die die vielgestaltige afrikanische Tierwelt und unsere Giftpflanzen wiedergeben. Die Alpen werden nicht nur in einer klaren Karte sondern in prächtiger Weise auch in ihren Landschaften vorgeführt; ihnen schließt sich eine Karte der Balkanhalbinsel und eine vorzügliche Tafel zur Astronomie an. Die beiden Tafeln „Ethnographie" ziehen uns besonders an, da sie charakteristische Bilder der Kleidung, Wohnung und von Tempeln verschiedener Menschenrassen geben. Wir sehen, wie die Papuajugend sich ihre Klubhäuser als Pfahlbauten auf dem Wasser errichtet, und wie die Wilden in Neu-Guinea zum Schutz Häuser in den Kronen hoher Bäume bauen, zu denen der Zugang nur auf schwanken Leitern möglich ist. Merkwürdig ist auch das Dajakmädchen, das sich in Männerkledung, mit dem Schwert umgürtet, zum Tanze begibt, und so noch mancherlei des Interessanten. Auch die statistischen Beilagen sind wertvolle Zugaben, da in ihnen das neueste Material in geschickter Weise zusammengestellt ist. Erfreulich ist, daß der Brockhaus auch dem täglichen Leben seine volle Aufmerksamkeit schenkt und mit Abbildungen im Text nicht geizt, so daß auch der Laie sich vorstellen kann, was eine Bake und eine Boje, was eine à jour-Fassung usw. ist; selbst ein Beichtstuhl wird im Bilde vorgeführt. Alles in allem ist der Kleine Brockhaus in Wort und Bild ein überraschend reiches Schatzkästlein für jedermann, der die Augen aufmachen will, und obendrein ist dieser Wissensschatz überaus billig, denn das Heft kostet nur 30 Pfennig.

Störung der Sehkraft durch Kaffee-Mißbrauch. Regelmäßiger Kaffee-Genuß, ja schon der einmalige Genuß starken Kaffees kann recht bedenkliche und lästige Störungen der normalen Funktionen des Auges verursachen. Ueber diese wichtige Tatsache belehrt uns ein kürzlich erschienenes Werk „Die Wirkungen von Arzneimitteln und Giften auf das Auge von Professor Dr. L. Lewin und Oberstabsarzt Dr. H. Guillery, das auch für das praktische Leben von großer Bedeutung ist. Es werden von den beiden Gelehrten verschiedene Formen krankhafter Augen-Erscheinungen mit störender Beeinträchtigung des Sehvermögens angeführt, die nach Kaffee-Genuß beobachtet wurden. Wir erfahren dort auch das interessante Faktum, das man schon vor 150 Jahren von dem Kaffee-Aufgusse sagte: „Oculos debilitat" — „er schwächt die Augen". „Daß auch vorübergehende Blindheit" — heißt es ferner — „durch Koffein erzeugt werden kann, erscheint uns sicher gestellt.', Auch Farbenblindheit und Gesichtstäuschung wurden beobachtet — Wir lernen aus diesen bedeutsamen und bemerkenswerten Angaben zweier wissenschaftlicher Autoritäten den Kaffee von einer neuen unangenehmen Seite kennen, die für jeden Kaffee-Trinker etwas Beängstigendes haben muß. Bei wie vielen Menschen, die über Augenschwäche zu klagen haben, mag demnach dieses Uebel auf Konto des Kaffees zu setzen sein, ohne daß sie bisher auch nur eine Ahnung davon hatten! — Abermals eine ernste Mahnung, mit dem regelmäßigen Genusse von Kaffee und auch mit dem vereinzelten Genusse starken Kaffees sehr vorsichtig zu sein!

Beleuchtungsplan für den Monat Januar 1906.

A. Gasbeleuchtung:

Ganze.	Teilweise.
Vom 1.—5. v. 5¼ bis 12 Uhr,	v. 12 bis 7½ Uhr.
Vom 6.—15. v. 5½ bis 12 Uhr,	v. 12 bis 7¼ Uhr.
Vom 16.—23. v. 5¾ bis 12 Uhr,	v. 12 bis 7¼ Uhr.
Vom 24.—31. v. 6 bis 12 Uhr,	v. 12 bis 7 Uhr.

B. Oelbeleuchtung:

Am 1. v. 5¼—11¼ Uhr.
Vom 2.—11. — —
„ 12.—13. von 5½—9 „
„ 14.—15. „ 5½—10¼ „
„ 16.—23. „ 5¾—11¼ „
„ 24.—31. „ 6—11¼ „

Bocholt, den 28. Dezember 1905.

Der Bürgermeister:
Geller.



10 Grad Kälte in Bocholt!

Bei dieser Temperatur kommt die Kaffeekanne zu Ehren. Das hat aber eine sehr bedenkliche Seite, weil Kaffee bekanntlich nicht günstig auf Herz, Nerven und Magen einwirkt. Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, sieht sich deshalb nach einem anderen Getränk um, das den gleichen Zweck ohne bedenkliche Nachwirkung erfüllt.

Das ist — Kathreiners Malzkaffee, der behaglich und dauernd erwärmt, frei von jeder Schädlichkeit ist und dabei einen würzig-anregenden Kaffee-Geschmack und Kaffee-Duft besitzt. Dieser wird ihm durch ein besonderes Verfahren verliehen.

Jeder erwärme sich also einmal bei dieser Kälte mit dem echten „Kathreiner"! — Wer sich diesen Genuß, der im besten Sinne des Wortes unserem Wohlbefinden dient, einmal geleistet hat — und es kostet wenig — der wird jeden Tag aufs neue darnach Verlangen tragen.

Versuchen Sie's doch mal!

Bekanntmachung.

Von dem Hebammenlehrbuch 1904 (Amtsblatt 1904 Seite 269) ist auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts und Medizinal-Angelegenheiten eine neue Auflage erschienen, in der die in dem Gesetze, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28./8. 1905 (G. S. S. 373) gegebenen Vorschriften berücksichtigt sind.

Die in der neuen Auflage vorgenommenen Aenderungen sind so gehalten, daß die Weiterbenutzung der Ausgabe 1904 durch die Nachlieferung von Ergänzungsblättern ermöglicht wird.

Die Ergänzungsblätter sind im Verlage von Julius Springer in Berlin, Monbijouplatz 3, erschienen und werden den Besitzern der Ausgabe 1904 von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung von 20 Pfg. portofrei zugesandt. Die Hebammen erhalten diese Blätter von hier aus kostenlos.

Das „Hebammenlehrbuch, Ausgabe 1905" wird von der vorgenannten Verlagsbuchhandlung zu denselben Preisen abgegeben, wie die Ausgabe 1904.

Nach der Bestimmung des Herrn Ministers ist das „Hebammenlehrbuch, Ausgabe 1905, Verlag von Julius Springer, Berlin, Monbijouplatz Nr. 3", sowie die auf Seite 161 dieses Lehrbuches enthaltene Dienstanweisung vom 1. Januar 1906 an für die Berufstätigkeit der Hebammen maßgebend und von diesem Zeitpunkte ab den Nachprüfungen zugrunde zu legen. Mit dem Beginne des nächsten Lehrganges erfolgt seine Einführung in den Hebammenlehranstalten.

Münster, den 4. Dezember 1905.

Der Regierungspräsident.
J. V.: **Jungé.**

Ortskrankenkasse II.

Außerordentliche

General-Versammlung

für Arbeitgeber- und Kassenmitglieder-Vertreter

am **Donnerstag, 4. Januar 1906, abends 8½ Uhr,**

im Saale des Herrn **Franz Imping,** Nobelstraße.

Tagesordnung:

1. Zulassung des Herrn Spezialarztes Dr. Budde als Kassenarzt.
2. Kassenangelegenheiten.

Bocholt, den 21. Dezember 1905.

Der Vorstand.

Die christliche Jungfrau.

Diese illustrierte Monatsschrift zur religiösen Erbauung und Unterhaltung sollte jedes junge Mädchen lesen.
Redigiert wird sie von P. Gratian.
Preis pro Jahr **1 Mk. 20 Pfg.**
Man verlange Probehefte von der
Alphonsus-Buchhandlung, Münster i. W.
Agenten zum Vertrieb gesucht.

Frische Seemuscheln
empfiehlt
B. Doeinck.

Soeben erschienen!

Vom Lehrling zum Lehrherrn.

Ratgeber für junge Kaufleute
von
Bruno Volger.
Preis geb. 1 Mark.
Vorrätig bei
J. & A. Temming.

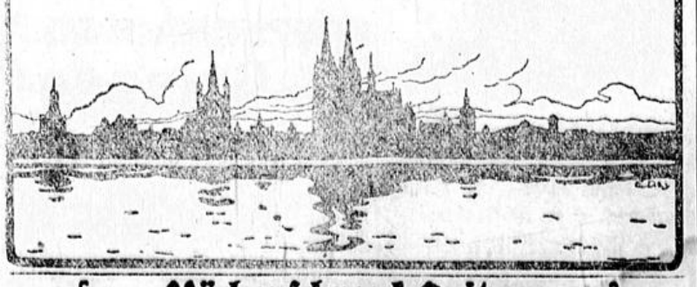
Gräßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen usw. Daher gebrauche man:
Steckenpferd-
Karbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke „Steckenpferd".
à Stück 50 Pfg. bei **Geschw. Höpfner**

STOLLWERCK

Aus der reichhaltigen Auswahl der
Stollwerck-Fabrikate
besonders empfehlenswert:

Tafel-Schokolade	Prinzess	ℳ 2.40
	Adler	„ 2.—
	Rhenania	„ 1.60
Puder-Kakao	Adler	ℳ 2.40
	in ⅛, ¼ u. ½ kg-Dosen	
Ess-Schokoladen	für jedermann zu jederzeit. (Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)	
Extra Zart Milch-Schokolade	In Tafeln zu 25 u. 50	
Mokka-Schokolade	Paket mit 36 Täfelchen	ℳ 1.—
Herren-Schokolade (halbsüss)	In Tafeln zu 75 ₰	
	Paket mit 36 Täfelchen	ℳ 1.50
Dessert Schokolade-Bonbons	In Schachteln zu 50 ₰	ℳ 1.— u. ℳ 3.—



Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Bekanntmachung.

Bei dem herrschenden Frostwetter wird wiederholt zur Vermeidung von Unglücksfällen darauf aufmerksam gemacht, daß **das Betreten der Aa mit Gefahr für das Leben** verbunden ist, zumal die Eisdeck- wegen des Einflusses **warmer** Fabrikwässer nicht überall gleich stark ist.

Es ergeht daher besonders an alle, denen die Obhut von Kindern anvertraut ist, die Mahnung, die Kinder in geeigneter Weise von dem Betreten der Eisfläche abzuhalten.

Bocholt, den 3. Januar 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit guter Führung, die noch beabsichtigen, in die Schutztruppe für Südwest-Afrika einzutreten, insbesondere Handwerker, Büchsenmacher, Telegraphisten, Sanitätsmannschaften, Zahlmeister-Aspiranten werden aufgefordert, sich sofort beim Bezirkskommando zu melden.

Königliches Bezirkskommando Coesfeld.

Ordentliches, kath.

Mädchen

sucht per bald Stelle für Küche und Hausarbeit.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur Aushülfe bis zum 1. Mai wird für Wirtschaft u. Haushalt ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein properes

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.

Langenbergstraße 38 II.

Jugendliche Arbeiter

und ein gelernter

Riemenmacher

gesucht von

Gebr. Driessen.

Tüchtige

Weber

gesucht.

Stern & Löwenstein.

2 tüchtige

Plattenarbeiter

für Grauguß gesucht.

Näh. beim Zeitungsboten **Schmäink** in **Isselburg.**

Tüchtiger

Heizer

und **Maschinist** für dauernde gute Stellung sofort gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.



Phonograph Echo nur 5 Mk.
— kolossal lautschallend —,
pr. Walzen nur 60 Pfg.,
Plattensprechmaschinen
in großer Auswahl.
Verlangen Sie bitte Katalog gratis.
Anton Nellen, Düsseldorf,
Phonographen-Werk.



Neueste
Jauchepumpe
Nr. 5
mit schmiedeeisernen Röhren.

Leistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden. Prospekte kostenfrei.

Ph. Mayfarth & Co.
Osnabrück, Bierstr. 35.
Fabrik landw. Maschinen.
Tüchtige Vertreter werden gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Geld-Darlehne ohne Vorauszahlung, 5%, gibt Selbstgeber. Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken, schnellste Erledigung. **Schneeweiss, Berlin,** Invalidenstraße 38. Rückporto. Handelsgerichtlich eingetr.

Gotteslohn

für Dich, wenn Du mir eine Gabe spendest zum Bau eines **Schwesternheims mit Kinderbewahrschule** in meiner 2000 Katholiken zählenden armen Diasporakuratie. Du linderst damit leibliche und geistliche Not zugleich. Gaben nimmt dankbar an: Pfarrkurat **Gallei** in **Bessungen** bei Darmstadt (Hessen).

Eine herrschaftliche

Wohnung

zum 1. April 1906 zu vermieten.
Auskunft **Nordwall 14.**

Wohnung

mit **Ladenlokal** sofort zu vermieten.
Näheres **Langenbergstr. 15.**

Eine schöne

Unterwohnung

sofort an ruhige Leute zu **vermieten.** Mietpreis monatlich 10 Mk.
Näheres zu erfahren bei **Heinrich Philipps,** Dingperloerchaussee 731 I.

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) mit separatem Eingang ist ganz oder geteilt zu vermieten. Daselbst sind auch **2 bis 3 Zimmer** zu vermieten.
Johann Kampshoff, Werther Chaussee.

Eine

Arbeiterwohnung

an der Blücherstraße **zu vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

mit Stallung per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Arbeiterwohnung

im Neuen Esch auf sofort zu vermieten ev. auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anton Vernier.

Arbeiterwohnung

zu verkaufen oder zu vermieten.
Urbachshäuser Nr. 50.

Eine große

Arbeiterwohnung

nebst Garten zu verkaufen.
Mussumer Kirchweg 230 Ie.

Eine

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Viehtores zum 1. April **zu mieten gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

3 oder 4 Zimmer

in der Nähe des Ostertores pr. Februar zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 15 Januar oder 1. Februar

2 bis 3 Zimmer

zu vermieten. Näheres bei **Heinr. Lebbing.** Königstraße 14

Ein junges Ehepaar sucht 3 bis 4

Zimmer

in der Nähe des Ravarditores.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei Herren suchen

gemeinschaftl. Wohn-, getrennte Schlafzimmer

mit voller Pension in gutem, bürgerlichem Hause.
Offerten unter **A. B. 50** an die Expedition ds. Bl.

Schöne, hochgelegene

Baugrundstücke

(an der Moltkestraße, Hauptweg zum neuen Kirchhof) **günstig zu kaufen.**
Näheres bei **Joseph Reygers** oder **Erich Rump.**

Habe noch einige Waggon gute, frostfreie

Kartoffeln

im Keller, die noch billig abgeben kann.

Blömker.

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener

Herd

steht billig zu verkaufen.
Viktoriastraße 896.

Eine große Partie **eichene**

Frechtpfähle

wird zu kaufen gesucht.
Johann Mölder,
in der Nähe des Mussumer Kruges.

Auf der Freibank

ist Mittwoch, den 3. Januar, von 2 Uhr nachmittags ab **rohes Schweinefleisch** zu haben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Bovenkerk.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. d. M., nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich beim Wirt **Reidick,** hier:

1 Ladenregal, 1 Theke, 1 Vertikow, 1 Sofa usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 2. Januar 1906.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht!

wird erteilt in folgenden Fächern:

Buchführung (einf., dopp. u. amerik.),
Korrespondenz,
Wechsellehre,
Formularlehre,
Maschinenschreiben (3 Systeme),
Stenographie,
Schönschreiben,
Rundschrift,
Rechtschreiben,
Rechnen 2c.

Gefl. Anmeldungen werden erbeten.

Besondere Ausbildung **für Damen** als Buchhalterin, Kontoristin und Maschinenschreiberin.

Honorar sehr mäßig. — Teilzahlung gestattet.

Fr. Illian, Handelslehrer,
Bocholt,
Neustr. 15, I. Etage.

Kempers Konditorei

— Ravardistrasse —
empfiehlt
ff. Kaffee-, Wein- und Teegebäck,
sowie **sämtliche**
Schweizer Chokoladen und Konfekte.
Bestellungen werden pünktlich und gut ausgeführt.

Braut-Gebetbücher

in dauerhaften Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Dringende Bitte.

Das Kloster vom „Guten Hirten" hierselbst beherbergt an **300** arme, verlassene Mädchen. Diese Mädchen können trotz des bestens Willens sich nicht den ganzen Unterhalt verdienen, weil es öfter an Arbeit fehlt.

Da nun die Anstalt ganz und gar ohne Mittel ist, sind die Schwestern gezwungen, sich an edle Menschen um ihre Beihülfe zu wenden. Wir bitten daher alle Mitbürger von Stadt und Land, ein Scherflein zur Linderung der Not beizutragen und sich der Aermsten der Armen anzunehmen.

Alle Gaben, auch Lebensmittel und Stoffe für Leib- und Bettwäsche, werden von den Schwestern vom „Guten Hirten" mit großem Danke entgegengenommen und auf Wunsch abgeholt.

Geldgaben nimmt die Expedition ds. Bl. gerne entgegen.

Bocholt, im Dezember 1905.





Von jetzt an jeden Donnerstag

sämtliche Sorten frische Fische

zu haben.

Julius Metzger, Osterstr. 44.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der bereits am 9. Januar beginnenden Ziehung der **ersten Klasse** sind noch ½ Lose a Mk. 20.—, ¼ Lose a Mk. 10.— und ⅒ Lose a **Mk.** 4.— zu haben.

Bocholt. **Diepenbrock.**

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 600 000.—

An- u. Verkauf / Aufbewahrung von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere **auf kurze und lange** Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto Corrent- Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter

Abreiss-Kalender

in reichhaltiger Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl

seit 20 Jahren bewährt, ist das beste Waschmittel.
Schutzmarke: „Negerin".
Alleinige Fabrikanten: **Grümer & Neu, B.-Rittershausen.**

Vitello-Margarine.

Hergestellt aus rein landwirtschaftl. Produkten unter Zusatz von **Milch, Sahne und frischem Eigelb.**
Stets frisch zu haben im
Central-Butterhaus.
Fr. Barth, Osterstr. 49.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen
feinschmeckend. Malz-Extrakt.
Ärztlich erprobt u empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugn. beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25 Pfg., Dose 45 Pfg. bei
Herm. Eising in **Bocholt,**
Geschw. Höpfner, Germania-Drogerie in **Loeholt,**
Theodor Höpfner, Bocholt, Ostermarkt,
Th. Schilling in **Rhede.**

Dessert- u. Stärkungsweine:
Malaga, Sherry, Portwein,
Span. Tokayer usw.,
untersucht und begutachtet,
in drei Flaschengrößen bei:
Bernh. Westhoff, Jägerstr. 1.

Gestrickte Unterröcke

von 1.40—5.50 Mk. pr. Stück.

Heinrich Eising,

Königstraße 10.

Vom 3. Januar ab verreist.

Dr. Misgeld,

Ringenberg.

Arbeiter-Vertreter-Verein.

Die Versammlung findet **nicht** am Mittwoch, dem 3., sondern am Mittwoch, dem 10. Januar, statt.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Dakanzenpost", Eßlingen a. N.**

Um ein Christgeschenk

für die noch unvollendete, mit 170000 Mk. Schulden überlastete Sakramentskirche in Berlin bittet inständigst

Kuratus Hoheisel,
Berlin NO. 18, Thornerstr. 68



Junger Hund

entlaufen.

Wiederbringer erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Königl. Gerichtsgefängnis.



Eine braungefleckte

Dogge

zugelaufen. **Wilh. Grosshardt, Mussum.**

Ein goldenes Kreuz

am Sonntag nachmittag **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

B

Erscheint wöchentlich [illegible] Unterhaltungsblatt. Preis [illegible]

Nr. 3.

Den

Die Lehrer un

Die Tagun in Berlin hat sich war, zu einer Kun schule und zu Gu gestaltet, es war, sinnige Demonstra die Festlegung des unserer Volksschul die Gleichberechtig zu Gunsten dieser bestand lediglich in Phrasen und Lo schule. Wer beh frage als solche preußischen liber Richtung eine F sich mit der Wa setzen. Daß sich Widerspruch auf hervorwagte, ist schüchternen Ver Wortes „niederg

Um so bed gebungen d die am Tage v Weise von statte für den Geist der ablegten. Mit Lehrer in der geht die folgen vorigen Jahres des Vereins gefaßt wurde: „ katholischen den ihre heilige Ueb fessionelle ziehungsanstalt konfessionelle S Erziehungsziele, der Kirche und Vorschriften ein die Gewähr de des Friedens d ihrem Boden k wachsen."

Aber auch vereine stell fessionelle evangelische L vensberg. ferenz, welche welcher der Gregorius-Min

Roman v

77)

„Es kann nicht sehen", auf die Uhr g werk beschloß.

„Dann mü die Ihnen un

„Das wär

„Und Ihre sein, das werd

„Diese Bo wissen", spotte bücher in de wird allerdin können."

„Es gab

„Und die sehen, habe ic bereuen Sie

Henry Di früher Theob scheinbar ruhi artige Aufleu Augen und d bewies, daß

„Ich vermute Ihre bitteren nehmen", sag einigen Tage haftet wurde werden wohl die ich Ihne

„Rache a einem spöttis hätte nehmen haben."

„Ah, das Bisher haben dem Berge g